

Momentum Kongress 2024 – Alternativen

Petra Kolb – Universität Wien

Arbeitstitel

Welche Alternativen für unsere Gesellschaft gibt es denn eigentlich noch?

Vorbemerkung

Dieser Beitrag stellt ein Forschungspapier dar, in dem die Inhalte des diesjährigen Klimacamps bei Lichtenwörth dargestellt und analysiert werden. Dabei wird der Frage nachgegangen, welche Alternativen in Workshops des Klimacamps kollektiv ausgearbeitet werden, mit dem Ziel Gegenentwürfe zur kapitalistischen Arbeits- und Lebensweise zu formulieren, welche unerlässlich sind, um den stark voranschreitenden Klimawandel entgegenzuwirken.

Titelbeitrag

In einer Zustandsbeschreibung der postmodernen Gesellschaft in Zeiten des aufkommenden Neoliberalismus brachte es die britische Premierministerin Margaret Thatcher bereits in den 1980ern auf den Punkt. „*There is no such thing as society*” (*Kingdom 1992*) so die Behauptung. Demnach zufolge gibt es keine Gesellschaft nur einzelne Individuen am Markt – soziale Verhältnisse haben Kriterien der betriebswirtschaftlichen Nutzenmaximierung zu folgen, mit einem Menschenbild des *homo oeconomicus*. Dieser Behauptung folgt, wenig später, ein zweiter Sinnspruch Margaret Thatchers „*There is no alternative*“ – eine Behauptung, welche unter dem TINA-Prinzip Eingang in den Sprachgebrauch fand. Es gibt keine (wirtschaftliche) Alternative, weil jede Entscheidung, *ja jede auch nur mögliche Alternative*, bereits durch die eisernen Gesetze des Marktes, denen sich kein Individuum entziehen kann geregelt ist (Marchart 2018: 8).

Die Behauptungen Thatchers sind leicht widerlegbar, trotzdem hält sich besonders der Glaube an das TINA-Credo im Bereich unserer kapitalistischen Wirtschafts- und Produktionsweise hartnäckig. Wir könnten nach einer hinreichenden Begründung fragen, aber dies tun bereits zahlreiche Personen, soziale Bewegungen oder auch Organisationen. So auch der britische Kulturtheoretiker Mark Fisher, welcher in seinem Buch „*Capitalist Realism*“ (2009) bereits

die allumfassende Frage stellt: „*Warum ist es einfach, sich das Ende der Welt vorzustellen als das Ende des Kapitalismus?*“

Es ist keineswegs meine Intention diese Frage zu beantworten, vielmehr ist es das Ziel dieses Beitrags Alternativen aufzuzeigen. Denn, die Formulierung von Alternativen ist unerlässlich genauso wie eine Veränderung der „*Imperiale[n] Lebensweise*“ (Brand/Wissen 2017) nötig ist, um den bereits stattfindenden Klimawandel entgegenzuwirken und die Lebensgrundlage unseres Planeten zu sichern.

Dieser Beitrag geht der Frage nach, welche konkreten Alternativen im diesjährigen Klimacamp bei Wien ausgearbeitet werden. Dieses findet vom 26. Mai bis 1. Juni 2024 unter dem Motto „*Utopien leben*“ in Lichtenwörth in der Nähe von Wiener Neustadt statt. Geplant sind zahlreiche Lectures und Workshops, welche sich mit den Themen: Alternative Wirtschaftssysteme, Ernährungssouveränität, Mobilitätswende, strukturelle Unterdrückung und Post-Fossile Energiesysteme auseinandersetzen. In dieser Woche entsteht ein Raum für Vernetzung, Bildung und Austausch zwischen verschiedenen Personen, um gemeinsam klimagerechte Alternativen zu entwickeln.

Literaturverzeichnis

Brand, Ulrich/ Wissen, Markus (2017): *Imperiale Lebensweise. Zur Ausbeutung von Mensch und Natur im globalen Kapitalismus*. München: Oekom Verlag.

Fischer, Mark (2009): *Kapitalistischer Realismus ohne Alternative?* Hamburg: VSA Verlag.

Kingdom, John (1992): *No such thing as society? Individualism and Community*.

Buckingham/ Philadelphia: Open University Press.

Marchart, Oliver (2018): *Das unmögliche Objekt. Eine postfundamentalistische Theorie der Gesellschaft*. Berlin: Suhrkamp Verlag.